

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort</b> .....	9
<b>2. Abstract</b> .....	10
Behaviour of men in health matters. Health and illness in letters, 1800–1950.....	10
<b>3. Einleitung</b> .....	12
3.1. Männergesundheit heute: Stand der Diskussion .....	12
3.2. Historische Forschung zu Körper, Gesundheit, Männlichkeit und Diskurs.....	21
3.3. Methodische Überlegungen.....	26
3.4. Quellen und Quellenkorpusbildung .....	29
3.5. Editionen.....	32
<b>4. Briefe</b> .....	35
4.1. Der Brief als historisches Dokument.....	35
4.2. Der Privatbrief – private Briefe .....	36
4.3. Briefe von Auswanderern in die USA .....	39
4.4. Briefe von der Front .....	42
<b>5. Männliche Identitäten – Gesundheitsvorsorge und Kranken- pflege im 19. und 20. Jahrhundert</b> .....	47
5.1. Männlichkeit, Gesundheitsvorsorge und Krankenpflege in der Familie .....	47
5.2. Militär, Männlichkeit und Gesundheit .....	70
5.3. Gesundheit und Krankheit in Korrespondenzen und der Einfluss des Geschlechts des Adressaten.....	83
5.4. Hegemoniale Männlichkeiten und Abgrenzung gegen andere Männlichkeiten in Bezug auf Gesundheit und Krankheit.....	101
5.5. Prägung und Ausdruck eines „Gesundheitshabitus“ .....	106
<b>6. Gesundheitsrelevante Gesichtspunkte der Lebensführung</b> .....	118
6.1. Gesundheitsverhalten in verschiedenen Lebensphasen unter Berücksichtigung von Familienstand und Alter.....	118
6.1.1. Ernährung .....	121
6.1.2. Kleidung .....	128
6.1.3. Bewegung .....	129
6.1.4. Familie und soziale Netzwerke.....	133
6.1.5. Genussmittel .....	136
6.1.6. Reisen .....	139
6.2. Wohnen.....	141
6.3. Arbeiten .....	145
6.4. Kuren und Bäder .....	156
6.5. Zähne .....	160

6.6. Schlaf .....	167
6.7. Infektionskrankheiten .....	171
<b>7. Krankheit und Krankheitsbewältigung .....</b>	<b>185</b>
7.1. Wahrnehmung, Darstellung und Deutung von Krankheit .....	185
7.2. Die Annahme der Krankenrolle und die Bedeutung von Selbsthilfe, familiärer Pflege und Laienhilfe .....	214
7.3. Inanspruchnahme von ärztlicher Hilfe und Laienheilern .....	223
7.4. Krankheitsprävention am Beispiel der Impfung .....	242
<b>8. Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>249</b>
<b>9. Kurzbiographien .....</b>	<b>258</b>
<b>10. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>269</b>
Korrespondenzen .....	269
Weitere Quellen .....	271
Sekundärliteratur .....	272

## Tabellen

Tab. 1: Übersicht aller in der Arbeit verwendeten Briefwechsel unterschieden nach Zeitraum der Korrespondenz, Familienstand und sozialer Schicht des Briefschreibers.....	32
Tab. 2: Explizite Äußerungen zur geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung in den Korrespondenzen.....	50
Tab. 3: Nennungen der drei häufigsten Aspekte in Feldpostkorrespondenzen, die die Männer als eine Gefährdung ihrer Gesundheit betrachteten .....	83
Tab. 4: Nennungen der eigenen Gesundheit oder der anderer sowie der eigenen Krankheit und der anderer durch die Briefschreiber.....	85
Tab. 5: Anzahl der Briefe, die Nennungen zu Krankheit oder Gesundheit des Absenders selbst oder dritter Personen enthielten .....	91
Tab. 6: Dimensionen der Gesundheitsförderung nach Maßnahmen .....	120
Tab. 7: Psychische und somatische Erkrankungen von Militärangehörigen in Feldpostbriefen .....	210
Tab. 8: Krankheiten und Verletzungen.....	212

## Diagramme

Diagramm 1: Anzahl der Briefe in Prozent, die Nennungen von Gesundheit und Krankheit enthalten, differenziert nach Adressaten und Zeitabschnitten innerhalb des Untersuchungszeitraums .....	87
Diagramm 2: Anzahl der Textstellen zu Gesundheit und Krankheit in den Korrespondenzen zwischen ausschließlich männlichen Briefpartnern für den gesamten Untersuchungszeitraum von 1800 bis 1950, unterschieden nach gesellschaftlicher Zugehörigkeit und dem Gesundheitszustand des Briefschreibers selbst oder dem Dritter .....	89
Diagramm 3: Anzahl der Textstellen zu Gesundheit und Krankheit in den Korrespondenzen für den gesamten Untersuchungszeitraum von 1800 bis 1950, unterschieden nach dem Geschlecht der Adressaten und dem Familienstand der Absender.....	90
Diagramm 4: Anzahl der Nennungen von Gesundheit und Krankheit, nach Schicht und Zeitraum unterschieden.....	94

## 1. Vorwort

Die Anregung zur vorliegenden Arbeit erhielt ich im Sommer 2004 kurz nach dem Abschluss meiner Magisterarbeit. Für die großzügige Unterstützung, die ich vielfach erfahren durfte, möchte ich mich bedanken.

Mein Doktorvater Prof. Dr. Robert Jütte begleitete den Fortgang der Arbeit mit großem Interesse, mit Anregungen, Ermunterungen und auch Kritik und verhalf ihr mit viel Engagement zu ihrem glücklichen Ende, wofür ich mich besonders bedanken möchte.

Prof. Dr. Martin Dinges stand mir in den vier Jahren mit Rat und Tat zur Seite, wann immer ich seiner Hilfe bedurfte. Er unterstützte diese Arbeit mit großem Einsatz, Anteilnahme und unendlicher Geduld, dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

Danken möchte ich auch Prof. Dr. Franz Quarthal für die Übernahme des Zweitgutachtens und seine Unterstützung bei der Überwindung der letzten Hürden.

Dank eines Stipendiums der Robert Bosch Stiftung konnte ich frei von materiellen Sorgen arbeiten, der großzügige Druckkostenzuschuss dieser Stiftung erlaubte außerdem die schnelle Publikation der Arbeit.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung danke ich für die vielen freundlichen Hilfestellungen.

Ohne die immerwährende Unterstützung meiner ganzen Familie wäre es sehr viel schwieriger geworden, diese Arbeit so glücklich abzuschließen. Dafür sei allen recht herzlich gedankt.